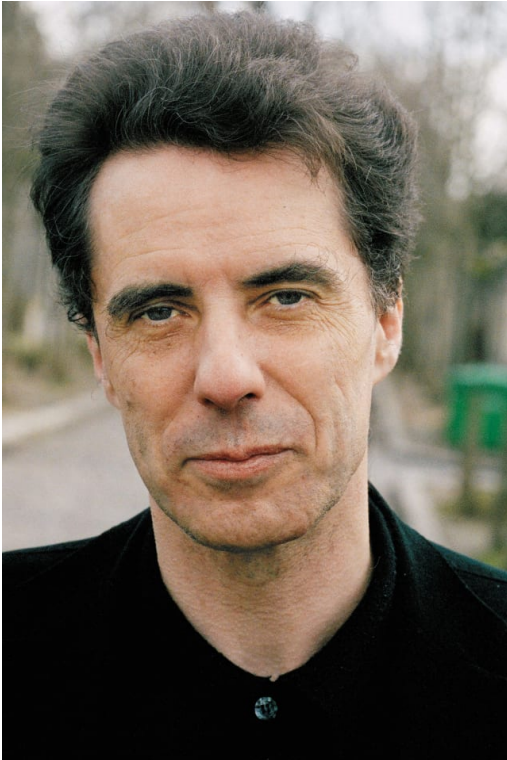


Pierre Bayard
**Wie man über Orte spricht,
an denen man nicht gewesen
ist**

215 Seiten
Euro 18,95 € (D)
sofort lieferbar
erschienen im März 2013
Übersetzt von Lis Künzli
ISBN 978-3-88897-825-8

Wer auf Partys mit Geschichten von Reisen in exotische Länder auftrumpfen kann, hat schon gewonnen. Aber muss man dafür unbedingt dort gewesen sein? Keineswegs, meint Pierre Bayard, der uns schon mit seinem Bestseller »Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat« vergnüglich das Leben erleichterte. Wie fürs Plaudern über Ungelesenes gibt es auch für das entspannte Sprechen über nicht besuchte Orte berühmte Vorbilder: Karl May hat Winnetous Wilden Westen nie gesehen; Marco Polo, der angeblich jahrelang in China lebte, füllte sein Buch mit Fabelwesen. Selbst Jules Vernes Romanfigur Phileas Fogg trägt ein enzyklopädisches Wissen über die Welt zur Schau, die er in 80 Tagen wie im Blindflug umkreist hat. Auch Journalisten, Philosophen und Wissenschaftler schwadronierten munter über Erlebnisse aus zweiter Hand: Kant hob die Welt aus den Angeln, ohne Königsberg zu verlassen; Margaret Mead stellte mit weitgehend fiktiven Berichten über das Sexualleben auf Samoa die Anthropologie auf den Kopf. Bayards höchst unterhaltsame Typologie des Nichtreisens singt das Lob des sesshaften Reisenden: praktische Lebenshilfe für alle, die lieber zu Hause bleiben und trotzdem mitreden wollen.



Pierre Bayard

Pierre Bayard, geboren 1954, hat mehrere literarische Essays veröffentlicht und lebt als Literaturprofessor und Psychoanalytiker in Paris. Sein Buch "Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat" wurde in Frankreich zum Überraschungsbestseller und in zwölf Sprachen übersetzt.

Weitere Titel des Autors

Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat 978-3-88897-486-1

Pressestimmen

"Ein kluges und gewitztes Plädoyer für das sesshafte Reisen." Stefanie Peter, Literaturen

"Wer den Vorgänger dieses Buchs kennt, 'Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat', weiß, dass der Literaturprofessor und Psychoanalytiker Pierre Bayard aus Paris es bei witziger, scharfsinniger Gesellschaftskritik längst nicht bewenden lässt. Vielmehr ist sein Essay, der sehr wohl witzig und scharfsinnig ist, eine literaturhistorische Untersuchung von Rang, und eine Studie darin, wie der Mensch – und vor allem wie Leser – seelisch sich selbst und ihre Umwelt wahrnehmen."

Gregor Hoppe, BR2

"Bayards Buch ist ein kurzweiliger Essay über das literarische Reisen, der die Beziehung zwischen

Literatur und Raum erhellt."

Ralf Nestmeyer, Nürnberger Zeitung

"Dieses leichte Buch ist ein starkes Plädoyer für die Einbildungskraft – und für die These, dass Abwesenheit hilft, den Überblick zu behalten."

Johan Schloemann, Süddeutsche Zeitung

"Haben wir als Kinder mit Peter Pan imaginäre Länder bereist, haben wir nun Pierre Bayard, der das alles wieder in uns wach ruft - nämlich federleicht die Linie zwischen Realität und Phantasie zu übertreten und ganz auf die Einbildungskraft zu vertrauen. Ein Ritterschlag für alle Flunkerhelden, viel mehr als eine schöne Lebenshilfe für jene, die lieber zu Hause bleiben und trotzdem mitreden wollen."

Elke Schlinsog, Radio Bremen

"Ein kluges, originelles und humorvolles Buch."

Dina Netz, WDR5

"Bei genauerer Betrachtung entpuppt sich Bayards Buch bald als theoretische Schimäre voll grinsender Metaphern, irrlichternder Bezüge und allzu offensichtlicher Widersprüche. Und es macht eigentlich nur dann Sinn, wenn man es als vergiftete Fortsetzung von 'Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat' liest und versteht. (...) Und so gesehen wäre 'Wie man über Orte spricht, an denen man nicht gewesen ist' dann ein geniales Büchlein: das gefälschte Lob der Fälschung, als echter Tiefsinn verkauft."

Walter van Rossum, Deutschlandfunk

"Pierre Bayard ist ein erfrischend origineller Literaturinterpret und auch sein neuestes Werk ein großes Lesevergnügen. Wertvoll gerade jetzt, am Ende der Sommer- und Ferienzeit. Denn es ermutigt all jene, die auf Balkonien waren, beim nächsten Partygespräch eine Fernreise daraus zu machen."

Ursula März, Deutschlandradio Kultur